

Rezension: Rico Behrens, 2014: Solange die sich im Klassenzimmer anständig benehmen - Politiklehrer/innen mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule

Pohl, Kerstin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pohl, K. (2015). Rezension: Rico Behrens, 2014: Solange die sich im Klassenzimmer anständig benehmen - Politiklehrer/innen mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule. [Rezension des Buches *Solange die sich im Klassenzimmer anständig benehmen: Politiklehrer/innen mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule*, von R. Behrens]. *GWP - Gesellschaft. Wirtschaft. Politik*, 64(1), 1-151. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-96037-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Rico Behrens, 2014: Solange die sich im Klassenzimmer anständig benehmen. Politiklehrer/innen und ihr Umgang mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule, Schwalbach

Rico Behrens, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden, geht in seiner qualitativen Untersuchung mithilfe von acht Interviews der Frage nach, welche subjektiven Theorien Politiklehrer/innen über Rechtsextremismus haben und welche Handlungsstrategien sich daraus ergeben.

In seiner Darstellung des Forschungsstands kommt er zu dem Fazit, dass die vorhandene Literatur sich vor allem auf die präventive pädagogische Arbeit mit „Normaljugendlichen“ bezieht. In Bezug auf rechtsextrem orientierte Schüler/innen konstatiert er dagegen vielfache Defizite und bemängelt zu Recht, dass betroffenen Lehrenden kaum Hilfen an die Hand gegeben werden. Methodisch orientiert Behrens sich in seiner Studie vor allem an der Grounded Theory. Die Vorgehensweise wird pointiert und auch für Leser/innen, die mit qualitativen Forschungsmethoden weniger vertraut sind, gut nachvollziehbar erläutert. Die Interviews werden im ausführlichen zweiten Teil in Auszügen dokumentiert und ausgewertet. Die Interpretationen, die er hier vorlegt, sind durchweg anschaulich und überzeugend; lediglich die Problematik der „erwünschten Antworten“ hätte er etwas genauer in den Blick nehmen können.

Im dritten Teil entwickelt Behrens in mehreren Schritten seine komplexe, gegenstandsverankerte Theorie. Der Grenzen, die mit seiner Methode einhergehen, ist er sich dabei stets bewusst und mehrfach weist er auch die Leser/innen darauf hin – so beispielsweise indem er betont, dass sein aus den Interviews entwickeltes theoretisches Modell keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt, sondern nur „das eigene zeit- und ortsgebundene Untersuchungsfeld in seinen Zusammenhängen“ aufklären kann (S. 157). Im Zentrum seiner Theorie steht als „Ankerpunkt“ der Wunsch der Lehrenden nach der individuellen Bewährung in der ei-

genen Profession. Die rechtsextreme Jugendkultur wird dabei zu einer Herausforderung neben anderen, die die Politiklehrer/innen als persönliche Bewährungssituation erleben. Behrens unterscheidet unterschiedliche Handlungsoptionen, unter anderem „Sanktionen auf Regelverstöße begrenzen“, „Burgfrieden sicherstellen“ oder „Aufklärungsarbeit leisten“. Welche Handlungsstrategien gewählt werden, hängt dabei nicht nur von der „handlungsauffordernden Situation“, sondern auch von „Professions-“ und „Wahrnehmungsorientierungen“, von „Erklärungs- und Deutungskonzepten“ sowie von „Beziehungsstrukturen“ ab (159).

Anschließend verknüpft Behrens seine Theorie mit Ergebnissen aus der pädagogisch-psychologischen Forschung sowie der fachdidaktischen Diskussion. Die extreme Kürze des Abschnitts zur Politikdidaktik ist nur vor dem Hintergrund des geringen Anspruchs nachvollziehbar: Es geht dem Autor nicht darum, die Intention der genannten Politikdidaktiker/innen herauszuarbeiten (S. 201, 203), sondern er will lediglich potentielle Anknüpfungspunkte aus Sicht der Lehrenden für unterschiedliche Professionsorientierungen aufzeigen. Ergänzend wäre hier als potentieller Anknüpfungspunkt auch das „Demokratielernen“ erwähnenswert gewesen.

Die Arbeit endet mit hilfreichen Handlungsempfehlungen, die sich an betroffene Lehrer/-innen richten, die sich allerdings nicht konkret auf den Politikunterricht beziehen. Behrens betont aber auch, wie groß die Desiderate beim Thema Rechtsextremismus und Politikunterricht noch sind. Das bezieht sich sowohl auf die empirische Forschung als auch auf Angebote für die Praxis und konzeptionelle Fragen wie zum Beispiel die Entwicklung von realistischen Zielvorstellungen für den Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen.

Nach der Lektüre dieser ausgesprochen lesenswerten Arbeit, mit der der Autor an der Universität Marburg promoviert wurde, kann man sich seiner Aufforderung an die Politikdidaktik, dem Thema künftig mehr Aufmerksamkeit zu widmen, nur anschließen.

Kerstin Pohl